

Bevor die Menge sich zerstreute, schilderte der Bürgermeister des Ortes nochmals in kräftigen Zügen die Verdienste Doebbings, vornehmlich um Castel S. Elia, das ihm geradezu alles verdanke. Er pries auch das Walten der göttlichen Vorsehung, die, aus dem Bösen der Menschen Gutes ziehend, in diesem Fall die Untat benutzt habe, um die Verdienste des großen Bischofs in neuem Glanze erstrahlen zu lassen. Seinem Schutze empfahl er die ganze Bevölkerung. Dem Verfasser waren diese Zeilen des Gedenkens Bedürfnis. Hatte er doch, vor mehr als drei Jahrzehnten in Rom durch die Freundschaft des Bischofs Doebbing geehrt, gute Gelegenheit, die grundehrliche, edle Natur dieses klugen, rastlos tätigen, wahrhaft apostolischen Mannes kennen zu lernen.

Luxemburg.

Dr. Josef Massarette.

Organische Aszese. Ein zeitgemäßer, psychologischer orientierter Weg zur religiösen Lebensgestaltung. Von Dr. Herm. Schmidt. 3. Aufl. Gr. 8° (478). Paderborn 1939, Schöningh. Br. RM. 5.—, geb. RM. 6.50.

Schönstatt ist Schule und macht Schule. Von den intra muros im Pallottiner- und Laienkleid wird es inbrünstig umfassen, von den extra muros teils mit Wohlwollen, teils mit Zurückhaltung, teils mit kritischen Vorbehalten bedacht, die wohl auch aus einer mehr oberflächlichen Kenntnis, bzw. einer Sympathie für das „*quieta resp. quietum non movere*“ und aus einer Antipathie gegen seelische Ruhestörung kommen, aber auch aus achtbaren Überlegungen stammen. Eines ist sicher: In dieser Schule wird gearbeitet, u. zw. beispielhaft und stramm, werbend und wirkend.

Seit einigen Jahren legt Schönstatt sein bisher nur mündlich oder durch Manuskript tradiertes Ideengut auch in Buchform vor. Oben angezeigtes Werk will das systematische Handbuch der Schönstatt-Askese sein, in erster Linie zu Spruch und Widerspruch der zünftigen Wissenschaft der Askese; dann aber auch ein vom Schönstatt-Geist geprägtes und Schönstatt-Geist wieder prägen wollendes Erbauungsbuch. Der umfangreiche Band erlebte in einigen Monaten drei Auflagen, ein Zeichen, daß theoretische und praktische Askese überhaupt und Schönstatt-Askese im besonderen interessiert und gefragt ist: *Trost und Freude zugleich!*

1. *Askese in christlicher Schau* ist die vom Menschen mit Gottes Beistand zu leistende Realisierung der Uridee, die Gott von dem einzelnen in seinem Schöpfergeist trägt (philosophische Definition des persönlichen Ideals), bzw. die Formung des Einzelmenschen zu einem *alter Christus* (theologische Definition; die auf S. 52 gegebene psychologische Definition ist doch mehr Angabe der Erkenntnisquellen und Verwirklichungsmöglichkeit der Uridee als wirkliche Definition).

Was muß einer kennen, der dem Hans Latein beibringen will? Jeder wird antworten: Latein muß er kennen. Aber nein, das ist erst die zweite Teilantwort; die erste und grundlegende lautet: Den Hans muß er kennen, u. zw. nicht bloß dem Gesicht nach, sondern seiner seelischen Struktur nach. So muß auch der, der den Hans zu einer möglichst allseitig realisierten Uridee Gottes, bzw. zu einem *alter Christus* machen will, diesen Hans zuerst kennen: also Psychologie. Dann muß er auch Gott, bzw. Christus kennen, zu denen hinauf er den Hans erziehen soll: Theologie. Wozu noch als Drittes kommt: er muß sich selber möglichst in den Zustand bringen, den er im Hans anstrebt, sonst glaubt ihm ja der heute recht kritisch seinen Lehrer auf Theorie und Praxis prüfende Hans nicht, was er ihn lehrt, also:

Selbsterziehung des Erziehers, und viertens kommt dazu die Anwendung der richtigen Methode: Methodik.

2. *Organische Askese* will die Schönstatt-Akese sein: „Sie betrachtet das ganze natürliche und übernatürliche Leben des Menschen aus einer Ganzheitsschau“ (S. 22). „Sie zieht das religiöse Leben als lebendigen Organismus an“, sieht in den einzelnen Lebens- und Entwicklungsstufen und -gesetzen des natürlichen Lebens und Wachsens die Ansatzpunkte für das übernatürliche Leben und Wachsen und wendet diese natürlichen Lebens- und Wachstumsgesetze in „organischer Ganzheitsschau“ auch auf das übernatürliche Leben und Wachsen an, u. zw. bewußt und als das das Denken und Leben beherrschende Prinzip (S. 23; 27). „Damit ist das Originelle der Schönstatt-Akese gekennzeichnet“ (S. 27).

Zwar hat das 17. Jahrhundert den Einbruch des sich exakt nennenden, in Wirklichkeit aber oft geradezu hahnebüchsen mechanistischen naturwissenschaftlichen Denkens begonnen und das 18. und 19. Jahrhundert auf das Maximum hinaufgetrieben (vgl. das berühmte Büchlein von La Mettrie, *L'homme machine*, Moleschotts, Büchners, Häckels Kapriolen, Herbarts Statik und Mechanik des Geistes, Fechners Psychophysik u. dgl.). Aber die platonisch-aristotelisch-thomistische Ganzheitsschau hat er nie total verdrängen können. Und gerade die den katholischen Theologenkreisen angehörenden oder ihnen nahestehenden Schriftsteller boten ihm in Defensive und Offensive ein hiebfestes Paroli, Denker und Forscher, von denen ein Mann wie *W. Sombart* 1938 rühmend schrieb: „Wir vergessen diese tapferen Männer allzu leicht, und sie verdienen doch unsere höchste Achtung“ (Vom Menschen, S. 106). In den letzten vier, fünf Jahrzehnten nun lagerte sich diese nie ganz verdrängte *organische Ganzheitsschau* des Menschen in einem immer mehr zunehmenden Tief über die verschiedenen Wissenschaftszweige der Menschenkunde, so daß wir geradezu eine Renaissance der wissenschaftlichen und philosophischen Anthropologie platonisch-aristotelisch-thomistischer Prägung erleben. Gerade aus der Natur und der organischen Ganzheitsauffassung des Menschen als Organismus zog sich konsequenterweise dieses Tief auch über das Gebiet der religiösen Lebensgestaltung, also der Askese. Man vergleiche dazu etwa *Langbehn* „Rembrandt als Erzieher“, „Der Geist des Ganzen“ und sein sonstiges Wirken, das alles doch nicht bloß eine Tangente der Askese ist. Man vergleiche weiter die vor 50 Jahren schon erschienene Apologie des Christentums von *P. A. M. Weiß*, über die man geradezu als Motto den Satz aus Bd. I, Vortrag 18, setzen kann: „Erst Mensch, dann Christ und so den ganzen Menschen nur durch Christus“. Auf derselben Linie liegen *Linhardts* „Christ werden und Mensch bleiben“, *Karl Adams*, *Rademachers*, *Jürgensmeiers*, *Fr. Tillmanns* asketische Gedankengänge. Auch sie machen die Gesetze organischer Askese bewußt zum beherrschenden Prinzip. Es kann also darin nicht das Originelle von Schönstatt liegen. *Schönstatts Originalität* scheint mir vielmehr, wenn ich recht sehe, das zu sein, daß die aus dem natürlichen Organismus gewonnenen, organischen Lebens- und Wachstumsgesetze „auch in der asketischen Organismuslehre ihre Anwendung finden und ihr das typische Gepräge geben“ (S. 23; vgl. 22 u. 27). Mir kommen Bedenken über diese so organisch gespitze Askese. Ist es so ausgemacht, daß die Askese in dieser Form organisch sein muß? Bewußt organisch sein muß? Mit dem aus den natürlichen Lebens- und Wachstumsgesetzen genommenen, bewußt Denken und Leben beherrschenden Prinzip? Ich kann mir nicht recht vorstellen, daß Br. Konrad oder Franziskus oder die Wüstenheiligen oder auch Petrus und Paulus eine so bewußte, von diesem so gewonnenen und alles beherrschenden

Prinzip getragene Askese selber praktiziert und anderen doziert haben. Ist die derzeitige natürliche Organismuslehre überhaupt schon etwas so Abgeschlossenes und axiomhaft Feststehendes, daß man darauf das feste Gebäude der übernatürlichen Organismuslehre aufbauen kann? Ist sie nicht vielmehr noch in vielen und nicht nebensächlichen Dingen stark flüchtig? Und harrt damit dieses Systemgebäudes nicht das Schicksal des auf Fluß- und Flugsand gebauten Hauses? Ist es überhaupt angängig, die Gesetze des natürlichen Lebens auch als für das übernatürliche Leben so adäquat und so absolut gültig zu erklären und auf dasselbe anzuwenden? Ist nicht das übernatürliche Leben gegenüber dem natürlichen ein *alio genos* und darum die Anwendung der natürlichen Gesetze auf das Übernatürliche eine verhängnisvolle *anabasis eis alio genos*? Ist es nicht vielmehr so, daß das übernatürliche Leben die *idea exemplaris* des natürlichen ist und wir also die Gesetze des natürlichen Lebens viel sicherer und richtiger aus der Exemplar-Idee ableiten und erkennen als aus der mehr oder minder inäquaten Kopie? Daß darum auch viel äquater die Gesetze des übernatürlichen Lebens für das natürliche gelten als umgekehrt? Und wir darum auch die natürlichen Lebensgesetze nach den übernatürlichen ausrichten müssen, nicht umgekehrt? Ob nicht jene Askese die organischere ist, die ihre Gesetze aus ihrem Ziel, also aus dem Übernatürlichen, in erster Linie holt? Das Ziel bestimmt doch sonst auch die Gesetze des Handelns, die Mittel und Wege zum Ziel. Jedenfalls hat der Heiland nicht irgendwie gesagt: Du sollst die Gesetze des natürlichen Lebens und Wachsens anwenden auf das übernatürliche Leben und Wachsen und so dein Ziel, die Angleichung an die Uridee, bzw. die Verähnlichung mit Christus erreichen, sondern hat einfach gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften; das ist die Ganzheitsschau des Heilandes. Liegt die Gefahr nicht arg nahe, daß diese Askese zu einem Prokrustesbett wird, in das man die übernatürlichen Lebensgesetze nur hineinzwingen kann, wenn man sie um einen Kopf oder um einen Fuß oder um beides kürzer macht? Gehört nicht hier et nunc auch die Erbsünde mit ihrem unheimlich geheimnisvollen Drum und Dran mit in den übernatürlichen Organismus? Wie will man dieses *Mysterium iniquitatis kat' exochen* in die Gesetze des natürlichen Lebens einfangen, ohne daß ein großes unbekanntes X bleibt? Ob die Meister und Heiligen der Askese, die die Gesetze organischer Askese nicht bewußt zum alles beherrschenden Prinzip machten, bei denen aber doch diese Gesetze wirksam waren, d. h. die sie willig und mitarbeitend wirken ließen, nicht doch den übernatürlichen Lebensgesetzen gerechter wurden und für deren geheimnisvolles Wirken psychologisch disponierter waren?

3. Die *psychologische Orientierung* beansprucht Schönstatt als seine zweite Originalität (S. 39). Mit vollem Recht so exklusiv und apodiktisch? Jedenfalls sind die Idee, bzw. Ideen nicht original, sondern uralte, und so um die Jahrhundertwende und darnach lagen sie besonders eindringlich in der Luft. Schon Platon kannte, praktizierte und dozierte die psychologische Orientierung, seine Dialoge sind geradezu gesättigt damit, und auf seinen Reisen führte er stets ein Lieblingsbüchlein mit sich: „Szenen aus dem sizilianischen Alltagsleben“. Die Einteilung der Temperamente in Sanguiniker, Choleriker, Phlegmatiker und Melancholiker ist doch sicherlich ganz psychologisch fundiert und orientiert (wie auch Kretschmers Einteilung in Zyklotype und Schizotype und jene von Jaensch in den integrierten und synästhetischen Typ, denen jedoch der Verfasser mit Recht die Vierteilung vor-

zieht). Der Verfasser statuiert diese vier Temperamente als die zweite typenbildende Grundlage des persönlichen Ideals. Ihre von ihm mit guter Einfühlung und Treffsicherheit erstellte Beschreibung und ihre Anwendung auf den ganz konkreten Menschen sind ausgezeichnet. Übrigens wird die Hormonenforschung noch manches Licht in die Genesis, Statik und Dynamik der einzelnen Temperamente bringen und damit auch in deren psychologische Behandlung und Asketik. Ziel und Zweck dieser Einteilung ist auch sicher nicht lediglich die Freude an der Typisierung der Menschen, sondern auch eine irgendwie geartete Beeinflussung und Behandlung der Menschen, u. zw. eine methodisch-psychologische Beeinflussung. Diese Einteilung aber ist schon 2400 Jahre alt, denn der alte Hippokrates hat das Urheberrecht. Die asketische Bearbeitung des Nikodemus, der Samariterin und der Maria Magdalena durch den Heiland sind wahre Kabinettstückchen psychologisch-genetischer Askese. In unserem Jahrhundert und Land propagierte und systemisierte schon diese Ideen Fr. W. Förster; gefunden aber hat er sie, wie er oft gesteht, bei der besten Psychologie, bei der katholischen Kirche. Und die obige Frage samt Antwort: „Was muß der kennen, der dem Hans Latein beibringen will“ steht in einer amerikanischen Lehrerzeitung vor 1914, wie denn überhaupt in Amerika vor 1914 schon Psychologie in der Menschenbehandlung Liebling fast im Superlativ war. Was aber zwischen Hippokrates und Förster, Christus und Schönstatt liegt, ist sicher nicht so jeder psychologischen Orientierung bar, daß das Generalurteil berechtigt ist: „Die Darstellungen und Lehrbücher der Asketik sind durchwegs . . . nicht psychologisch gegliedert“ (S. 39). Wahr jedoch ist: Schönstatt hat diese seit dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts wieder gängigen und durch die vollkommeneren Forschungsmethoden vermehrten Ideen sowie die verschiedenen Versuche, sie zu systematisieren, eingefangen und in straffste formallogischer Linienführung zu einem System religiöser Lebensgestaltung aufgebaut, das hoher Achtung und nicht bloß akademischer Beachtung wert ist. Und auch das ist wahr: Überraschende Erkenntnisse, wegweisende Blinkfeuer und beschwingende Motive leuchten auf, und dafür sei ehrlicher Dank gesagt. Freilich, die psychologischen Forschungen sind noch nicht abgeschlossen, das Rätsel Mensch noch nicht gelöst! Wann wird das überhaupt gelöst sein? Und darum: Wird nicht das eine oder andere so hingestellte Gesetz von der fortschreitenden Psychologie einmal als brüchig erkannt, ja als irrig verworfen werden? Wird dann nicht auch mancher Stein aus dem Fundament bröckeln, und so das Fundament lückig und damit der ganze Bau brüchig werden? Es ist nicht ratsam, die Quadersteine zum Fundament der Askese so vertrauenssicher aus dem Steinbruch der Psychologie zu holen. So en passant die Bemerkung: Bei der S. 32 ff. und S. 138 zwar nicht *expressis verbis*, aber doch *implicite* aufgestellten Lösung: „Zuerst den Zögling anziehen und dann abstoßen“ wird mir nicht recht geheuer. Wenn nicht die vom Verfasser ibidem angehängten Klauseln vom Erzieher in straffster Selbstbeherrschung und in sich nicht aus der Hand gebender Selbsterziehung erfüllt werden, fürchte ich, daß es nicht einen Dom der religiösen Lebensgestaltung gibt, sondern Ruinen.

4. Der *Zentralgedanke der organischen Askese*: Das persönliche Ideal (S 43, 50) ist schon ein Lieblingsgedanke Platons, der in verschiedenen Formulierungen den Satz variiert, der Mensch müsse sich der Gottheit angleichen, und der sei der Vollkommenste, der der Gottheit am ähnlichsten ist. Und — um von den Modernsten einen zu nennen — *Pfitzner* läßt in seinem „Palästrina“ die in einer Vision er-

scheinenden Meister den Fürsten der „heiligen Musik“ mahnen: „Wenn du dein ganzes Bild aufweist, / Wenn dein' G'stalt vollkommen, / So wie sie war entglommen / Von Anbeginn dem Schöpfergeist: / Dann strahlst du hell, dann klingst du rein, / Pierluigi du.“ Dieses persönliche Ideal ist der Zentralgedanke des Dekalogs: „Seid heilig wie Ich heilig bin,“ spricht Jahve im Anschluß an die Gesetzgebung vom Sinai; ist ein Zentralgedanke des Paulus: Christus muß in uns Gestalt gewinnen; ist die Zentralforderung, die in dem vom frühen Christentum geprägten, seitdem nie verstummten und in den letzten drei Jahrzehnten immer lauter gesprochenen Wort „Christianus alter Christus“ liegt, und ist von den einzelnen Heiligen ganz individuell und originell nach Alter, Geschlecht, Rasse, Temperament, Zeitalter und Milieu realisiert worden. Aber — und das ist beachtens- und anerkennenswert und ist seine Stoßkraft — Schönstatt hat es für den, der systematisch vorgehen will in der Askese, in ein psychologisches und streng formallogisches System zu bringen versucht nach den zwei typenbildenden Grundlagen (Hauptleidenschaften und Temperamente) und nach dem Wachstum des persönlichen Ideals in der Gottverbundenheit (die fünf Materialstufen der Caritas), der Gottförmigkeit (die fünf Materialstufen der passio) und des ständigen Wandels mit Gott (in fünf Formalstufen).

5. Außer dem schon sparsim Gerühmten ist (unter Berücksichtigung der erhobenen Vorbehalte) u. a. noch als hochehrförmlich zu buchen: Die Stellung der Gesamtaskese unter *eine* Leitidee; das ist die Macht und Wucht der zusammengeballten Einheit. Die psychologische Orientierung. Die Psychologie der vier Temperamente und ihre beismäßige Anwendung durch den Verfasser zumal sind ausgezeichnet. Straffe Folgerichtigkeit. Der Verstand, Wille, Gemüt und Herz erquickende Einbau der Marienverehrung als wesenhaftes Element der Askese und damit das berechtigte Verdikt über gewisse un-, bzw. antimarianische Instinkte und Ideologien der Gegenwart. Das Aufzeigen der großen Wichtigkeit und Notwendigkeit des Heiligen Geistes im asketischen Leben und somit die Wiedergutmachung einer Unterlassungssünde vieler. Sein reicher Inhalt, seine Wegweisungen in die Pastoral, Pädagogik, Homiletik, Katechetik und sein Gehen in diese Länder.

Das Buch verdient die Benotung: Wichtige Neuerscheinung auf dem asketischen Büchermarkt; verdient aber auch volle Beachtung der Seelenführer und Selbsterzieher, auch der contra Schönstatt eingestellten. Im übrigen gilt: Das Buch ist ein Lehrbuch der Askese; die Askese selber verbleibt dem Leser als zu vollbringende Tat. Gesegnet, wer sie vollbringt! Der Schönstatt-Asket wird dann wie jeder andere Asket in seiner Art die Richtigkeit des Wortes des hl. Franz v. Assisi an sich selber bestätigt erhalten: Tanta sa, quanta fa! Probieren und Praktizieren geht übers Studieren, Kritisieren und Rezensieren!

Würzburg.

P. Casimir, Kapuziner.

Der sel. Hermann Josef. Der 7. April d. J. brachte uns das siebente Zentenar des Todes des seligen Hermann Josef von Köln, Priesters und Professoren der Prämonstratenserabtei Steinfeld in der Eifel († 1241). Weniges hat uns die Geschichte aus seinem Leben, vor allem aus seiner Jugend, aufbewahrt. Aber was wir davon wissen, ist ein einziges Erleben Gottes, ein ununterbrochener Hymnus auf Gottes Liebe und Güte zu uns Menschen. Daneben geht ein minniglicher Lobpreis der Gottesmutter, deren hochbegnadeter Liebling der Selige war. „Maria im Kapitol“ lag unmittelbar beim elterlichen Haus. Dort hatte der Finger Gottes das Gnadenkind schon in frühester Jugend berührt. Um